

redet. Und ich werde es, wie gesagt, auch tun.

Well, dieser Neger oder Mohr, der die Rosen brachte, gehört mit zu der Truppe, verstehst du? Er ist auch ein Tänzer, obgleich er hier nicht auftritt, und spricht sowohl Spanisch wie Englisch. Ich habe nichts in deinem Brief geändert, doch der Schwarze fand sich plötzlich im Klub ein, wo ich zu Mittag aß, stellte sich als Valjadas einziger Vertrauter vor, erzählte, sie hätte von meinem Wunsche, ihre Bekanntschaft zu machen, gehört, wäre der Gefangenschaft müde, wolle am Abend gern ausgehen und unter der Voraussetzung, daß ich ein Gentleman sei, meine Gesellschaft annehmen, und noch alles mögliche ähnliche Zeug. Er, der Diener, solle die alte Furie entfernen und zusehen, daß wir in einem anderen Wagen davonkämen und irgendein Nachtlokal erreichten. Wenn ich wolle, würde er die Rosen holen, die du hineintragen würdest; doch im übrigen müßten wir verschwiegen wie ein Grab sein. Und ich dummes Rindvieh ließ mich wie ein ausgehungertes Hecht ködern!

Nun, wo ich darüber nachdenke, sehe ich, wie fein alles ausgeklügelt war — aus alter Gewohnheit, vermute ich. Der Mohr, wie er genannt wird, sagte, er würde Valjada bitten, ein paar Rosen ins Haar zu stecken zum Zeichen, daß sie einwillige. Ferner solle sie so tun, als verstauche sie sich den Fuß, um Gelegenheit zu haben, meinen Brief zu lesen. Und alles ging, wie es sollte. Du spieltest deine unschuldige Rolle, Joe hielt sich entfernt, ebenso der Impresario, der Mohr warf einen Mantel über das alte Weib, und ich erhielt Befehl, gegen Ende des Tanzes auf dem Hofe zu stehen; Valjada rannte, ich rannte mit, der Diener dicht hinterher, hinaus auf die Straße, nach rechts statt nach links, dort stand ein Wagen, und wir fuhren. Es war doch auf alle Fälle ein Abenteuer.

Es war vorigen Freitag, wie du dich erinnern wirst, neblig und dunkel. Ich sah nicht, wohin wir fuhren, doch es dauerte lange und ging über eine Brücke, was mich wunderte. Aber der

Teufelsmohr, der zu meinem Aerger mit im Wagen saß, erklärte, daß man gezwungen sei, ein Café in der Nähe von Valjadas Wohnung zu wählen, damit sie leicht nach Hause kommen könne.

Ja, und nun kommt die Erniedrigung. Wir kamen irgendwo hinein, gingen ein paar Treppen hoch, und landeten in einem roten, fensterlosen Zimmer mit einer Ampel an der Decke und einem gedeckten Tisch darunter. Ich aß mit Valjada, doch sie konnte kein Wort Englisch, der Mohr bediente und dolmetschte, ich trank eine Menge Wein und schlief schließlich ein. Narkose natürlich. Erwachte in einem Bett, fühlte mich elend und krank, wurde aber damit getröstet, daß Valjada nach der Vorstellung kommen würde. Wurde dann Tag für Tag festgehalten, da Valjada es wünschte. Sie sollte im großen Kampf mit der Truppe liegen, doch sie würde kommen; ich müsse warten. Ich aß und trank — ja zumeist das letztere — und spielte Karten mit dem Mohr, der mich total hypnotisierte. Zuletzt wurde ich wütend, doch es half nichts — als ich am sechsten Tage erwachte, hatte man mir die Kleider fortgenommen: da war die Komödie endlich aus, ich durfte gehen. Valjada habe ich nicht gesehen. Ich eilte zuerst zu dir herauf. Doch — wo glaubst du, daß ich die ganze Zeit über gewesen bin?“

„Das kann ich unmöglich raten.“

„Ha, es ist nicht so unmöglich. Als ich auf die Straße hinaustrat, fand ich mich wieder zurecht. In Halls Casino, mein Freund, ja zum Teufel, in dem eigenen berüchtigten Block meines Alten, in Joes Haus, da war ich gewesen. Haha, ja. Hast du jemals so etwas gehört? Wir waren um das ganze Viertel gefahren und wieder zurückgekommen. Hielten aber an einer anderen Seite, der Hof hat ja vier Eingänge. Joe hat das gut zusammengebraut.“

Und der junge Garret hatte recht. Er selbst wurde von dem erzürnten Vater in den Westen geschickt, doch Valjada tanzte noch volle drei Monate vor dichtgefülltem Hause und unter dem Namen „Die gestohlene Tänzerin“.